Ave Maria
Abtei Maria Wald, 30. Jan. 1955

Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Mit großer Freude und innigem Dank gegen Gottes wunderbare Fügungen las ich in dem Bericht aus der Heinsberger Volkszeitung, wie auch im Aachener Kirchenblatt von der Schmückung unserer Marienstatue auf der Straßeninsel vor unserer Kirche. Also ist ein Wunsch, der schon beinahe 50 Jahren in mir lebendig wurde, und den ich mittlerweile als unerfüllbar begraben hatte, Wirklichkeit geworden. Die Anregung zu diesem Wunsche erhielt ich in Trier. Ich war nach dort um 1905 oder 1906 zur Ableistung einer militärischen Übung einberufen. Als ich nun Samstags Abends zum Fenster hinausschaute da sah ich die Mariensäule auf dem Gipfel des Markusberges hell erleuchtet und ich war von dem Anblick so überwältigt, dass ich wohl eine Stunde lang im Fenster gesessen habe den Blick auf die Statue gerichtet. Ich weiß nicht ob sie diese Statue schon mal gesehen haben. Es ist genau die gleiche wie in Kempen nur fehlte an letzterer der Sternenkranz mit den 12 Sternen. Bei der Trierer Statue brannte in jedem Stern eine elektrische Lampe und auch die Mondsichel unter ihren Füßen war erleuchtet. Seit diesem Samstag Abend ließ mich der Wunsch, unsere Statue auch so erleuchtet zu sehen, nicht mehr los. Aber, wie sollte ich das erreichen? Erstens kostete es viel Geld und zweitens: Würden der Herr Pfarrer und der Kirchenrat auch auf meinen Wunsch eingehen? Ich hielt also den Wunsch still für mich. Wohl hatte ich zu Beginn des ersten Weltkrieges meine ganzen Ersparnisse zur Verschönerung der Mariensäule testamentarisch verschrieben für den Fall, dass ich nicht mehr zurückkehren werde. Den Brief habe ich dann nach dem Kriege von unserem Herrn Pfarrer wieder zurückbekommen. Meine Ersparnisse sind dann nach dem Kriege durch die Inflation und andere Umstände den Weg alles irdischen gegangen aber die Gottesmutter hat meinen guten Willen doch belohnt indem Sie mich ins Kloster führte, um ganz in Ihrem Dienste zu sein. Zwar hat es mir viele schwere Seelenkämpfe gekostet, ehe Sie mich so weit hatte, aber es ist mir dieser Schritt noch niemals Leid gewesen. Nun, man sagt ja auch, was nichts kostet das ist auch nichts. Nun, wo die Beleuchtung fertig ist, hoffe ich, dass sie auch des öfteren brennen wird, wenn nicht ganz so doch wenigstens der Bogen um die Statue herum. Darf ich Ihnen für die Beleuchtung einen Vorschlag machen dann würde dieser etwa heißen: An jedem Samstag Abend, an jedem Abend im Monat Mai, am Vorabend von Weihnachten und allen Muttergottesfesten je eine Stunde lang. Den Bogen um die Statue am ersten und zweiten Weihnachtstage, Neujahr, Epiphanie, Ostern, Pfingsten, Dreifaltigkeit und an allen Muttergottesfesten die volle Beleuchtung. Die Gottesmutter wird es an Ihrem Schutz und Segen für diese fromme Verehrung nicht fehlen lassen.
In dem ich für Ihr ferneres segensreiches Wirken Gottes Segen erbitte, verbleibe ich in Ehrfurcht

Ihr
Br. Stephanus (Heinrich Derichs)

Ave Maria!

Abtei Mariawald, den 30. Januar 1955.

Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Mit großer Freude u. innigem Dank gegen Gottes wunderbare Fügungen las ich den Bericht aus der Heinsberger Volkszeitung wie auch im Aachener Kirchenblatt von der Schmückung unserer Marienstatue auf der Straßeninsel vor unserer Kirche. Also ist ein Wunsch, der schon vor beinahe 50 Jahren in mir lebendig wurde, u. den ich mitlerweile als unerfüllbar begraben hatte, Wirklichkeit geworden. Die Anregung zu diesem Wunsche erhielt ich in Trier. Ich war nach dort um 1905 oder 6 zur Ableistung einer milit. Übung einberufen. Als ich nun Samstags Abends zum Fenster hinausschaute da sah ich die Mariensäule auf dem Gipfel des Markusberges hell erleuchtet u. ich war von dem Anblick so überwältigt, daß ich wohl 1 Stunde lang im Fenster gesessen habe den Blick auf die Statue gerichtet. Ich weiß nicht ob Sie diese Statue schon mal gesehen haben. Es ist genau die gleiche wie die Kempener nur fehlte an letzterer der Sternenkranz mit den 12 Sternen. Bei der Trierer Statue brannte in jedem Stern eine elektr. Lampe u. auch die Mondsichel unter ihren Füßen war erleuchtet. Seit diesem Samstag Abend ließ mich der Wunsch, unsere Statue auch so erleuchtet zu sehen, nicht mehr los. Aber, wie sollte ich das erreichen? Erstens kostete es viel Geld u. 2tens: Würden der Herr Pfarrer u. der Kirchenrat auch auf meinen Wunsch eingehen? Ich hielt also den Wunsch still für mich. Wohl hatte ich zu Beginn des ersten Weltkrieges meine ganzen Ersparnisse zur Verschönerung der Mariensäule testamentarisch verschrieben für den Fall, daß ich nicht mehr zurückkehren werde. Den Brief habe ich dann nach dem Kriege von unserm Herrn Pfarrer wieder zurück bekommen. Meine Ersparnisse sind dann nach dem Kriege durch die Inflation u. andere Umstände den Weg alles irdischen gegangen aber die Gottesmutter hat meinen guten Willen doch belohnt indem Sie mich ins Kloster führte, um ganz in Ihrem Dienste zu sein. Zwar hat es mir viele, schwere Seelenkämpfe gekostet ehe Sie mich so weit hatte, aber es ist mir dieser Schritt noch niemals Leid gewesen. Nun, man sagt ja auch was nichts kostet das ist auch nichts.

Nun, wo die Beleuchtung fertig ist, hoffe ich, daß sie auch des öfteren brennen wird, wenn nicht ganz so doch wenigstens der Bogen um die Statue herum.

darf ich Ihnen für die Beleuchtung einen Vorschlag machen dann würde dieser etwa heißen: An jedem Samstag Abend, an jedem Abend im Monat Mai, am Vorabend von Weihnachten u. allen Muttergottesfesten je 1 Stunde lang den Bogen um die Statue; am 1ten u. 2ten Weihnachtstage, Neujahr, Epiphanie, Ostern, Pfingsten, Dreifaltigkeit u. an allen Muttergottesfesten die volle Beleuchtung.

Die Gottesmutter wird es an Ihrem Schutz u. Segen für diese fromme Verehrung nicht fehlen lassen.

Indem ich für Ihr ferneres segensreiches Wirken Gottes Segen erbitte verbleibe ich in Ehrfurcht

Ihr

Br. Stephanus.